



Caritas-Wanderausstellung

wirbt für solidarischen Umgang
mit der Pandemie und ihren
Folgen

#DasMachenWirGemeinsam

„Das machen wir gemeinsam“ lautet das Motto der Zweijahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes. Denn seit 125 Jahren setzt sich die Caritas für eine solidarische Gesellschaft ein. Im Zentrum stehen Werte, die das Handeln der Caritas bestimmen haben und auch in Zukunft prägen werden: Respekt, Gerechtigkeit, Solidarität und Nächstenliebe.

Der Caritasverband für den Kreis Mettmann hat eine Wanderausstellung erarbeitet, die aus elf Rollups besteht und kostenfrei auszuleihen ist. Auf neun dieser Rollups schildern Klient*innen und Mitarbeitende des Caritasverbandes, wie sie die ersten beiden Pandemie-Jahre 2020 und 2021 mit ihren Lockdowns erlebt haben, welche Schwierigkeiten und Sorgen sie bei deren Bewältigung hatten, was sie sich für die Zukunft wünschen.

Zwei weitere Rollups ergänzen die Interviews um die Darstellung der gesellschaftlichen und sozialen Defizite, welche die Pandemie zutage gefördert hat, und um sozialpolitische Anliegen, die sich nicht nur auf die Corona-Zeit beziehen, sondern auch auf das Miteinander „danach“. Im Zentrum stehen hier weitreichende Anregungen, die durchaus als politischer Handlungsbedarf verstanden werden sollen.

Die Ausstellung hat das Ziel, Denkanstöße zu geben und Diskussionen anzuregen, ob wir als Gesellschaft so fortfahren können wie bisher, oder ob wir uns bewegen müssen, um in Zukunft für alle Menschen ein gleichberechtigtes und chancengleiches Miteinander zu gewährleisten.

Die Caritas will zur Bewältigung der Lage ihren Beitrag leisten und lädt alle ein, bei diesen Anliegen mitzudenken und entsprechend zu handeln.

Die Pandemie darf nicht weiter zur Vertiefung sozialer und ökonomischer Ungleichheit führen. Das Netz sozialer Sicherung muss fester geknüpft und ausgebaut werden.

Wenn notwendige pandemiebedingte Regelungen die Angebote sozialer und gesundheitlicher Einrichtungen einschränken, muss eine finanzielle Absicherung der sozialen Infrastruktur gewährleistet sein.

Die Caritas fordert die Einbeziehung der Sozialverbände in die Planung und Umsetzung von Prävention und Gesundheitsförderung zum Abbau gesundheitlicher Chancengleichheit und zur Gestaltung einer pandemiesensiblen Normalität.

Teilhabe- und Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen müssen gesichert werden, um zu verhindern, dass die Pandemiejahre 2020/21/22 nachhaltig Spuren der Benachteiligung in ihren Lebensläufen hinterlassen.

Beratungs- und Therapieangebote, insbesondere für Kinder und Jugendliche, müssen ausgebaut und finanziell abgesichert werden.

Die Rentenversicherung muss zu einer Erwerbstätigenversicherung entwickelt werden, damit auch bislang nicht abgesicherte Berufsgruppen ein Sicherheitsnetz im Alter erhalten.

Solidarisch durch die Krise

#DasMachenWirGemeinsam

„Uns fehlten Informationen, wie wir uns schützen können.“

#DasMachenWirGemeinsam

Die größte Belastung in der Pandemie war, dass wir wegen der Quarantäne in der Unterkunft zu Hause bleiben mussten, denn zwei von uns durften nicht in den Keller, um unsere Wäsche zu waschen. Es war schwer, weil in zwei Zimmern bleiben zu müssen, das führte manchmal zu Konflikten.

Für uns wäre es einfacher gewesen, wenn wir mehr Informationen hätten, denn am Anfang hatten wir große Angst, da wir nicht genau wussten, wie wir uns vor Corona schützen konnten. Es gibt hier zunächst keine Möglichkeit, aufzudecken, wie es besser gewesen, wenn wir früher hätten gehört werden können – die Menschen in den Unterkünften waren nicht informiert, sondern uns auch Hilfe beim Hausfall und beim Kochen gewünscht, als wir selbst keine wussten.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass wir schneller bessere Informationen zu bekommen. Dann wären wir gewusst haben, wie wir uns verhalten müssen, um zu schützen. Haben wir vielleicht weniger Angst gehabt, uns anzustecken, weil wir auch, dass wir nicht im Unklaren gelassen werden, zum Beispiel, wenn noch eine dritte Impfung besser wäre.

